

Predigt am 17.4.16, Sonntag Jubilate

Text: 1.Johannesbrief 5,4

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Liebe Gemeinde!

Einer der erstaunlichsten Musiker des vergangenen Jahrhunderts war der rumänische Pianist Dinu Lipatti. Niemand vor ihm und niemand nach ihm hat die Sonaten von Scarlatti mit einer solchen Brillanz und inneren Leuchtkraft interpretiert, niemand vor ihm und niemand nach ihm hat die Walzer von Chopin in einer solchen Leichtigkeit und vollendeten Schönheit gespielt wie er.

Dinu Lipatti ist allerdings nicht alt geworden. Bereits mit 33 Jahren starb er an Leukämie.

Das wohl beeindruckendste Konzert, das er gegeben hat, war sein letztes. Es fand im Herbst 1950 in Besancon statt, drei Monate vor seinem Tod.

Die Ärzte hatten ihm dringend von diesem anstrengenden Konzert abgeraten, aber er bestand darauf zu spielen, obwohl das nur unter Einnahme starker Medikamente möglich war.

Sein Spiel war tief beeindruckend. Er spielte Bach, Mozart, Schubert und Chopin und erst gegen Ende des Konzerts versagten seine Kräfte. Den letzten vorgesehenen Walzer von Chopin konnte er nicht mehr spielen.

Er musste die Bühne verlassen.
Das Publikum verharrte in atemlosem Entsetzen.
Nach einer Weile kam Dinu Lipatti aber wieder
herein, setzte sich an den Flügel und spielte den
Choral “Jesus bleibet meine Freude” aus der Kantate
“Herz und Mund und Tat und Leben” von J.S.Bach.
Danach verließ er die Bühne von Besancon und drei
Monate später verließ er die Bühne dieser Welt.

Das letzte Musikstück, das er auf Erden gespielt hat,
war also ein Choral, und allen, die damals dabei
waren, war klar, dass es sich in diesem Fall nicht nur
um eine musikalische Interpretation handelte, sondern
um ein **Gebet** und um ein **Bekenntnis** im Angesicht
des nahenden Todes.

Und das Bekenntnis klang im Grunde so, wie es der
Apostel Johannes formuliert hat: „Unser Glaube ist
der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Wir sollten uns das wieder neu vergegenwärtigen:
Unser Glaube, der in der heutigen Zeit oft als etwas
Schwaches belächelt oder verspottet wird, ist in
Wahrheit etwas Starkes und Mächtiges, er ist wie ein
Sieg, wie eine Kraft, wie ein Licht, das selbst noch im
Dunkel des Todes zu leuchten vermag.
Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden
hat.

Was heißt das im Blick auf unsere heutige Welt?
Inwiefern wird unsere heutige, moderne Welt durch
den Glauben überwunden?
Lassen Sie mich das durch drei Beobachtungen
erläutern.

1.Beobachtung:

Unsere heutige Welt ist zunächst einmal eine extrem
ausgeprägte **Verstandeswelt**.

Rationalität, rechnendes und planendes Kalkül haben
unsere Welt durchgreifend geprägt.

In Naturwissenschaft und Technik hat der analytische
Verstand ungeahnte Siege errungen und uns enorme
Erleichterungen für unser tägliches Leben gebracht.

Und es ist deutlich:

Die Rationalisierung unserer Welt schreitet voran.

Die Computer, die Handys, die Roboter, die Drohnen
sind unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Immer mehr
Informationen werden digital gespeichert, immer
mehr Probleme werden in Algorithmen berechnet und
abgearbeitet.

Die Verstandeswelt, diese digitale Welt ist gut und
nützlich, aber sie hat gewisse Lücken. Es gibt
Begriffe, die in dieser Welt gar nicht vorkommen: z.B.
Liebe, Dankbarkeit, Hoffnung, Barmherzigkeit,
Vertrauen, Geduld.

Das alles sind Phänomene, die vom analytischen
Verstand gar nicht erfasst werden.

Unser rationales Denken funktioniert wie ein großmaschiges Netz, mit dem vieles aus der Wirklichkeit herausgefischt werden kann, vor allem die mathematischen Strukturen der Wirklichkeit. Vieles aber fällt durch die Maschen hindurch.

Deshalb kann man sagen:

Der rein analytische Verstand ist sehr beschränkt.

Er ist blind für das Gute,

für das Schöne,

für das Ganze,

für das Heilige,

für das Heilsame,

für das Unendliche.

Er ist blind für die Wirklichkeit Gottes.

Der **Glaube** aber ist gerade darauf ausgerichtet. Er hat ein Sensorium für das Gute, für das Schöne, für das Heilsame, für das Ganze, für das Heilige, für das Unendliche.

Deshalb können wir sagen: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Verstandeswelt überwunden hat.**

Glaube ist primär keine Sache des Kopfes, sondern eine Sache des Herzens.

Es gibt viele ganz einfache Menschen, die ein tiefgläubiges Herz haben. Es gibt aber auch viele hochbegabte Menschen, die tief im Glauben verwurzelt sind wie etwa der erwähnte Pianist Dinu Lipatti.

Aus ihrer aller Augen, aus ihrem Verhalten, aus ihrem Leben leuchtet ein tiefes und ruhiges Gottvertrauen. Und in Zeiten der Not und der Bedrängnis wird offenkundig, dass ihr Leben auf einen Felsen gegründet ist: auf den Fels des Glaubens. Sie können einstimmen in den Choral "Jesus bleibet meine Freude". Sie sind verbunden mit Christus, dem Sieger, und ihr Glaube ist deshalb ein Sieg, der die reine Verstandeswelt weit überwunden hat.

2. Beobachtung:

Unsere heutige Gesellschaft wird immer mehr zu einer **Erlebnisesellschaft**.

Was zählt, ist das Erlebnis, das positive Gefühl. Die ganze Welt der menschlichen Gefühle wurde wohl noch nie so ernst genommen wie heutzutage. Aber auch hier gibt es Grenzen: Gefühle sind immer subjektiv, und sie schwanken oft auf chaotische Weise zwischen Lust und Unlust, zwischen Freude und Schwermut, zwischen Jubel und Trauer, zwischen Glück und Unglück. Unser christlicher Glaube aber sagt uns, dass diese Welt unserer Gefühle nicht das Letzte und Entscheidende sein kann.

Als Christen glauben wir daran, dass auch die Welt unserer Gefühle begrenzt ist und umfassen ist von der Wirklichkeit Gottes, von der Wirklichkeit des auferstandenen Christus.

Deshalb darf man sagen: unser Glaube ist der Sieg, der unsere Gefühlswelt überwunden hat.

Damit sage ich nichts gegen Gefühle und Emotionen. Sie sind wichtig und heilsam als Indikatoren unseres Lebens und unserer seelischen Verfassung. Und nichts ist schlimmer, als Gefühle zu verdrängen und sie gewaltsam zu unterdrücken.

Aber Glaube ist mehr als das eigene Gefühl. In dem bekannten Kirchenlied: „So nimm denn meine Hände“ heißt es dazu treffend: „In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz... Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“

Das ist Glaube: auch wenn ich nichts fühle von der Macht Gottes, vertraue ich doch auf SEINE Führung, auch durch Dunkelheit und Finsternis hindurch.

Dinu Lipatti hat sein letztes Konzert unter großen Schmerzen aufgeführt.

Unser Glaube ist der Sieg, der die reine Gefühlswelt überwunden hat.

Und schließlich eine dritte Beobachtung:

Unsere heutige, moderne Welt ist in einem hohen Maß eine Welt von Arbeit, Leistung und Erfolg. Wir leben in einer **Leistungsgesellschaft**.

Der Wert eines Menschen wird in der Regel definiert über seine Leistung.

Und auch unser Selbstwertgefühl beziehen wir für gewöhnlich aus unseren Erfolgen und Leistungen, die wir erbringen.

Aber auch diese Welt ist lückenhaft und unvollständig. Wir sind mehr als die Summe unserer Taten und Missetaten. Wir sind mehr als die Summe unserer Erfolge und Misserfolge.

Das war die große Wiederentdeckung Martin Luthers: Wir sind gerecht nicht durch unsere Werke und Leistungen, wir sind gerecht durch den Glauben. Und der Glaube, so sagt Luther, ist eine kühne Zuversicht auf Gottes Gnade.

Deshalb können wir sagen: Unser Glaube ist der Sieg, der unsere Leistungswelt überwunden hat.

Unser Glaube gibt uns Ruhe und Frieden in Christus, weil wir wissen, wir sind von IHM geliebt, völlig unabhängig von dem, was wir leisten. Wir brauchen uns diese Liebe nicht zu verdienen. Wir bekommen sie täglich geschenkt - allein aus Gnade.

Liebe Gemeinde, ich fasse zusammen: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Das will sagen: unser Glaube relativiert die Welt unserer Gedanken, unserer Gefühle und unserer Leistungen.

Unser Glaube sagt uns, dass es mehr gibt als diese dreifach gegliederte Welt. Unser Glaube vertraut darauf, dass unser Denken, unser Fühlen und unser Tun liebevoll umfassen sind von der Wirklichkeit Gottes, von der Wirklichkeit Christi.

Der Glaube an ihn ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Eberhard Jüngel, ein bedeutender Theologe unserer Zeit, hat einmal gesagt: „**Der Glaube ist eine Erfahrung mit der Erfahrung.**“

Das will sagen: Glaube ist keine Sondererfahrung, kein besonderer übernatürlicher Zugang zu Gott.

Es ist vielmehr so, dass wir mit allen

Lebenserfahrungen, die wir tagtäglich machen, noch einmal eine umfassende Erfahrung haben können, die nämlich, dass unsere Erfahrungswelt eingebettet ist in die Wirklichkeit Gottes.

Der Glaube ist eine Erfahrung mit der Erfahrung. Ein alter Spruch drückt es folgendermaßen aus:

Wer in der Hoffnung lebt, dessen Augen sehen weiter als andere. Wer in der Liebe lebt, dessen Augen sehen tiefer als andere. Wer im Glauben lebt, der sieht alles in einem anderen Licht.

Und weil das so ist, weil wir im Glauben alles in einem anderen Licht sehen, darum möchte ich meine Predigt schließen mit dem Aufruf des heutigen Sonntags: Jubilate! Jubelt!

Jubelt über Gott, der diese Welt von allen Seiten her begrenzt und umfängt, jubelt über Christus, der alle Dunkelheit der Sünde und des Todes besiegt hat, jubelt darüber, dass es einen Frieden gibt, der höher ist als alle Vernunft und der unsere Herzen und Sinne bewahren kann in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.